

25. Oktober 2020

Länderbericht

Länderbüro Bolivien



Der designierte Präsident Boliviens, Luis Arce (rechts) und sein Vizepräsidentenskandidat David Choquehuanca, bei einer Versammlung des Movimiento al Socialismo © Agencia Boliviana de Información

Wohin steuert Bolivien unter Luis Arce?

In korrekt und friedlich verlaufenen Generalwahlen gewann der Movimiento al Socialismo (MAS) mit überzeugender Mehrheit. Was kommt nun auf das Land zu?

Dr. Georg Dufner und Steffen Behme

Der überwältigende Wahlsieg des MAS, der am 18. Oktober gut 55% der Stimmen erhielt, ist nicht nur eine Ohrfeige für die Opposition, sondern auch Ergebnis einer Suche nach Stabilität. Wahlumfragen hatten den Ex-Präsidenten Carlos Mesa vorne gesehen, doch an der Urne entschieden sich die Wähler in einem Klima tiefer Unsicherheit für den ehemaligen Wirtschaftsminister Luis Arce, der für viele die guten Jahre des Rohstoffbooms repräsentiert.

Politische Ausgangssituation bis zum Wahltag

Boliviens Wahlkampf wurde nicht nur vom Coronavirus und der anziehenden

Wirtschaftskrise überschattet, sondern war vor allem durch die Spaltung des Landes im Zuge der manipulierten Wahlen von 2019 geprägt. Der Interimsregierung unter Senatorin Jeanine Áñez (MDS) gelang es während fast eines Jahres nicht,

die aufgeheizte Stimmung einzuhegen oder gar zu bändigen. Mehrere ihrer Minister beteiligten sich an der Aufstachelung politischer und regionaler Ressentiments, anstatt zu deeskalieren. Häufige Ministerwechsel und Korruptionsfälle hinterließen keinen guten Eindruck. Erschwert wurde die Übergangsphase zudem durch die Coronavirus-Pandemie, welche in Bolivien, dem ärmsten Land Südamerikas, gravierende wirtschaftliche und soziale Konsequenzen nach sich zog und die multifaktorielle Krise weiter verschärfte. Vor diesem Hintergrund sahen viele Beobachter die am 18. Oktober abgehaltenen Neuwahlen als einen Scheideweg für die Zukunft Boliviens.

Um einer erneuten Wahlmanipulation vorzubeugen, war die Neuorganisation des Obersten Wahlgerichtes (TSE) eine der zentralen Aufgaben für den Kongress. Aufgrund der überparteilich erfolgten Neuzusammensetzung des TSE unter seinem Präsidenten Salvador Romero sowie einer Bereinigung des verfälschten Wahlregisters konnte das Vertrauen der Bevölkerung in die Wahlorgane gestärkt werden und auch die Präsidentschaftskandidaten erkannten deren Legitimität an.¹ Zusätzliches Vertrauen in den korrekten Ablauf der Wahl wurde dadurch generiert, dass internationale Organisationen, darunter die EU und die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), Wahlbeobachtermissionen entsandten. Bereits am Abend der Wahl attestierte die OAS Bolivien einen friedlichen Wahlgang und Romero bezeichnete die Wahlen als „vollen Erfolg“ und „Fest der Demokratie“.

Die Wahlergebnisse

Entgegen der meisten im Vorfeld der Wahl erstellten Prognosen gewann der MAS im ersten Wahlgang mit überwältigender Mehrheit, wie das offizielle Endergebnis vom 23.10. darstellt:

MAS	CC	Creemos
Luis Arce	Carlos Mesa	Luis Fernando Camacho
55,1%	28,9%	14,0%

Entsprechend dieser vorläufigen Ergebnisse hat der MAS im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit und über 26% Differenz auf den Zweitplatzierten Mesa gewonnen. Auf regionaler Ebene ergibt sich folgendes Bild:

Department	MAS	CC
La Paz	68,4%	28,6%
Cochabamba	65,9%	31,7%
Chuquisaca	49,6%	46,0%
Oruro	62,9%	33,2%
Pando	45,8%	25,9%
Potosí	57,6%	35,8%

In drei der neun Departements wurde der MAS nicht stärkste Kraft:

Department	Sieger	MAS
Santa Cruz	Creemos: 45,0%	36,2%
Beni	CC: 39,2%	34,7%
Tarija	CC: 50,24%	41,6%

Die letzten Prognosen ließen einen derartig deutlichen Wahlausgang nicht erwarten. Zwar führte auch hier der MAS die Umfragen an, jedoch erreichte die Partei nicht die absolute Mehrheit und der Abstand zum Zweitplatzierten Mesa betrug stets weniger als die für einen Erstrundensieg notwendigen 10%.

Dementsprechend ging ein Großteil der Analysten von einem zweiten Wahlgang aus, in dem sich dann Mesa möglicherweise gegen Arce durchgesetzt hätte.

Die Erklärung für das starke Auseinanderklaffen von Wahlprognosen und Wahlergebnis ist neben Wählerwanderungen wohl überwiegend im Wahlverhalten der unentschlossenen Wähler zu sehen, welche zuletzt einen Anteil von fast 20% ausmachten.

Die Gründe für den Wahlsieg des MAS sind vielfältig:

- › Der Wahlkampf der Opposition, angeführt von Carlos Mesa, ähnelte eher einer Negativkampagne gegen den MAS als einem zukunfts- und programmorientierten Vorschlag für Bolivien. Zudem konzentrierte sich die Opposition vor allem auf den urbanen

Wahlkampf und war in ländlichen Gebieten kaum präsent.

- › Der Wahlkampf blieb in allen Parteien außer dem MAS – wie schon in den Vorjahren – weit hinter den Anforderungen der kulturell, regional und sozial gespaltenen Realität Boliviens zurück. Außerhalb der eigenen Kern-Klientel erreichten die Gegner des MAS nur wenige Wähler.
- › Die Opposition ging fälschlicherweise davon aus, dass sie sich in einer vergleichbaren Wahlkampfssituation wie 2019 befände. Diese Fehleinschätzung wiegte sie in trügerischer Sicherheit eines Wahlsiegs in zweiter Runde. Anders als 2019, als es um eine Wahl für oder gegen Evo Morales ging, handelte es sich 2020 um eine Entscheidung zwischen Parteien in einem Kontext großer Unsicherheit. Während 2019 auch moderate MAS-Anhänger aus Protest gegen eine vierte Amtszeit Morales' für den Oppositionskandidaten Mesa stimmten, kam es dazu 2020 nicht mehr. Auch Mesas gegenüber 2019 unveränderte Strategie des zurückhaltenden Kommentierens verfiel in einem polemischen Wahlkampf weit weniger als erhofft.
- › Die Regierungsführung der Interimsregierung wirkte als ein abschreckendes Beispiel, welches den MAS und seine Stabilitätsversprechen im Vergleich als das geringere Übel erscheinen ließ.
- › Darüber hinaus verfügte der MAS gegenüber seinen politischen Gegnern über einen strukturellen Vorteil: Während er über landesweit gefestigte Strukturen verfügt, sind CC und Creemos erst Ende 2019 gegründete, lose Zusammenschlüsse.

- › Der Wunsch nach Sicherheit und Stabilität bewegte neben der ländlich-indigenen Stammwählerschaft des Hochlands auch wichtige Teile der bürgerlichen Mittelschichten dazu, für den MAS zu stimmen.

Die Wahlen des vergangenen Sonntags legen auch die Sitzverteilung in beiden Kammern des neuen bolivianischen Kongresses fest. Hier kommt es gegenüber der letzten regulären Wahl 2014 dazu, dass der MAS seine komfortable Zweidrittel-Mehrheit in der Plurinationalen Gesetzgebenden Versammlung verlieren wird. Weiterhin verfügt er jedoch über die absolute Mehrheit der Sitze:

	Senat	Parlament
MAS	21	73
CC	11	41
Creemos	4	16

Die Zweidrittel-Mehrheit ist unter anderem bei Verfassungsreformen, Ernennungen von Leitern oberster Behörden oder zur Einleitung von Verfahren zur Rechenschaftsprüfung oberster Staatsdiener notwendig.

Reaktionen

Der Wahlsieg des MAS wurde bereits am Wahlabend auf Basis der eindeutigen Nachwahlumfragen von Interimspräsidentin Áñez und Oppositionskandidat Mesa anerkannt. Unabhängig von ihrer Einstellung bezüglich des Wahlausgangs wurde das vorläufige Ergebnis seit Sonntag vom Großteil der Bevölkerung akzeptiert. Jedoch steigt seitdem der Widerstand gegen das Wahlergebnis, und die Unterstellungen eines erneuten Wahlbetruges werden lauter. Das Zentrum der Proteste stellt Santa Cruz dar, doch auch in anderen Städten wie Sucre und Cochabamba formierte sich Widerstand. Bis jetzt handelt es sich hierbei um weitgehend friedliche Protestaktionen, die verglichen mit 2019 verhältnismäßig klein sind. Bis zur letztendlichen Übernahme der Regierungsgeschäfte durch den MAS

– voraussichtlich am 15. November – kann sich diese Dynamik jedoch noch verschärfen.

Vorwärts in die Vergangenheit oder Erneuerung des MAS?

In seiner Siegesansprache am Wahltag versprach Arce, den MAS von Grund auf zu erneuern und eine Regierung für alle Bolivianer bilden zu wollen. Ob ihm das gelingen kann, hängt stark von der zukünftigen Rolle Evo Morales' ab. Arce sagte hierzu: „Wenn Evo Morales uns helfen will, ist er sehr willkommen, aber das bedeutet nicht, dass er Teil der Regierung sein wird“.² Zudem machte er klar, dass er Evo als Mentor und historische Führungsperson des MAS schätze, jedoch keinerlei Absicht habe, sich in eine politische Marionette zu verwandeln - er werde regieren, nicht Evo.³ Stattdessen habe er vor, eine Politik der Erneuerung zu verfolgen und die innerbolivianische Versöhnung zu fördern. Voraussetzung für diesen Wandel sei seiner Meinung nach eine kritische Überprüfung der bisherigen Arbeit des MAS. Das, was sich in der Vergangenheit bewährt habe, werde fortgeführt, alles andere würde reformiert. Jedoch ließ er offen, welche Elemente der bisherigen MAS-Politik einer Verbesserung bedürften.

Es ist unwahrscheinlich, dass Morales eine solche selbstkritische Neuausrichtung ‚seiner‘ Partei kommentarlos hinnehmen wird. Ein parteiinterner Machtkampf zwischen Arce und dem politischen Übervater des MAS scheint nur eines von mehreren denkbaren Konfliktszenarien im MAS zu sein. Zwar ist die Machtbasis von Morales aufgrund seines Exils geschwächt, jedoch verfügt er nach wie vor über großen Rückhalt, vor allem bei militanten Kokabauern und Gewerkschaften.

Arces Machtbasis wiederum baut vor allem auf seinem Wahlerfolg auf, weniger auf solider Unterstützung durch die für den MAS konstitutiven „Basisorganisationen“. Kommentaristen unterstreichen, dass Arce seinen Wahlsieg nicht Dank, sondern trotz Morales Einmischung aus dem politischen Exil erzielen konnte.⁴ Der sich moderat und

technokratisch gebende Arce verfügt jedoch auch über prominente Unterstützer. Eine von ihnen ist Senatspräsidentin Eva Copa, die einer baldigen Rückkehr Morales kritisch gegenübersteht, da sie hierdurch den Erneuerungsprozess des MAS und den Befriedigungsprozess Boliviens gefährdet sieht.⁵

Festzuhalten ist: Seit dem Abgang des charismatischen Anführers Morales setzt sich nach der durch den Wahlkampf bedingten kurzen Atempause nun jener interne Machtkampf um die wichtigsten Positionen in Partei und Regierung fort, der im November 2019 begann. Der Regionalverband des MAS in El Alto forderte bereits insgesamt fünf Ministerien (Arbeit, Justiz, Wasserversorgung und Kultur sowie das Präsidentialamt). Die Dachgewerkschaft COB ihrerseits fordert ebenfalls das Arbeitsministerium sowie die Ministerien für fossile Rohstoffe, Bergbau und Gesundheit. Die MAS-Frauenorganisation „Bartolinas“ beanspruchen das Frauenministerium.

Ausblick

Nach knapp einjähriger Übergangszeit steht fest, dass der MAS erneut die Regierungsgeschäfte übernimmt. Die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme sind gravierend.

Die im Wahlprogramm des MAS versprochenen sozialen Wohltaten werden angesichts Corona-Krise, sinkender Rohstoffpreise und sich rapide leerender öffentlicher Kassen so nicht mehr möglich sein. Anders als Morales wird Arce daher auf kostspielige Wahlgeschenke verzichten müssen.

Um die gegenwärtige Krise zu überwinden, wird es essentiell sein, neue Einnahmequellen zu erschließen, die Wirtschaft zu diversifizieren und ausländische Investitionen zu gewinnen.⁶ Attraktive Investitionsbedingungen oder wirtschaftsfreundliche Konditionen für die heimische Industrie waren bisher jedoch nicht der Markenkern des MAS.

Die Wahlen haben einen veränderten MAS an die Macht gebracht. Noch ist aber nicht klar, wie stark sich die Partei verändern wird. Ihre Machtbasis ist bei weitem nicht mehr so

unangefochten wie zu Morales' Zeiten, weshalb sich auch der Regierungsstil unterscheiden muss. Welche politische Richtung sich unter Arce durchsetzt, ob Morales nach Bolivien zurückkehrt, ob die Regierung erfolgreich die

diversen Interessen ausgleichen kann, ob eine Befriedung des Landes gelingen kann und welchen Stil die neue Regierung – vor allem im Dialog mit der gegenüber 2014 deutlich stärkeren Opposition – einführen wird, ist noch völlig offen.

-
- ¹ Siehe hierzu unser Länderbericht „Politischer Neustart oder Rückfall in Gewalt? Bolivien eine Woche vor den Neuwahlen“, online unter:
<https://www.kas.de/de/web/bolivien/laenderberichte/detail/-/content/politischer-neustart-oder-rueckfall-in-gewalt-bolivien-eine-woche-vor-den-neuwahlen>
- ² „Luis Arce, ganador de las elecciones en Bolivia“, in: BBC, 20.10.2020, online unter:
<https://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-54610692>
- ³ „Ich werde regieren, nicht Evo“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.10.2020, online unter: <https://zeitung.faz.net/faz/politik/2020-10-23/ich-werde-regieren-nicht-evo/522319.html>
- ⁴ „Porque ganó Lucho & David en las elecciones de Bolivia“, in: Fundacion Solón, 19.10.2020, online unter: <https://fundacionsolon.org/2020/10/19/porque-gano-lucho-david-en-las-elecciones-de-bolivia/>
- ⁵ „Copa sobre el retorno de Evo“, in: Correo del Sur, 19.10.2020, online unter:
https://correodelsur.com/politica/20201019_copa-sobre-el-retorno-de-evo-no-es-el-momento-adecuado-tiene-temas-por-solucionar.html
- ⁶ Arce deutete bereits an, dass er das deutsch-bolivianische Lithiumprojekt am Salar de Uyuni wiederbeleben möchte. Hierbei handelt es sich um ein Joint Venture zwischen dem bolivianischen Staatskonzern YLB (Yacimientos de Litio Bolivianos) und dem Deutschen Unternehmen ACISA.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Georg Dufner
Auslandsmitarbeiter Bolivien und Regionalprogramm Politische Partizipation Indigener
Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/bolivien
www.kas.de/ppi
georg.dufner@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)